



Es piepst, klingelt, heult und surrt

Die Umwelt besteht, so könnte man manchmal meinen, aus elektronischen Klängen, Tönen und Geräuschen. Die Handys, Türen der öffentlichen Verkehrsmittel, Kassen im Supermarkt, der Kühlschrank, wenn er zu lange offensteht, oder das geöffnete Auto, wenn der Schlüssel noch im Kontakt steckt. Alles um uns hin reizt unser Gehör (und manchmal unsere Nerven). Die Töne geben eine Botschaft wieder, sie wollen uns auf etwas aufmerksam machen. Im Unterbewussten haben wir gelernt, welcher Ton oder Klang uns wofür warnt. Einmal pro Jahr, am ersten Montag im Februar, heulen in der Schweiz die Sirenen, um sicher zu gehen, dass das Warnsystem noch funktioniert. Falls die Sirenen, Gott behüte an einem anderen Tag losgehen, werden wir unmittelbar in Unsicherheit, ja sogar in Angst versetzt.

In der dieswöchigen Sidra *B^eha'alotcha* lesen wir über Kommunikationslaute in der Antike. Mosche bekommt den Auftrag: «Mache dir zwei silberne Trompeten, in getriebener Arbeit sollst du sie machen und sie sollen dir dazu dienen, die Gemeinde einzuberufen und die Lager aufbrechen zu lassen.» (B^emidbar 10, 2). Die Israeliten verstanden die Bedeutung der unterschiedlichen Trompetentöne. Ein einfacher, gerader Ton z. Bsp. informiert die ganze Gemeinschaft, beim Zelt der Begegnung zusammenzukommen. Ein zittriger Ton ist das Zeichen für das Lager, um aufzubrechen und weiterzuziehen.

Die Funktion der Trompeten ist es also unter anderem: «Die Gemeinde einzuberufen und das Lager aufbrechen zu lassen.» Wieso steht einmal 'Eda', Gemeinde, und das andere Mal 'Machane', Lager? Die *Eda*, die Gemeinde soll zum Zelt der Begegnung kommen und dem *Machane*, dem Lager wird das Zeichen gegeben, aufzubrechen. Der amerikanische Rabbiner Joseph Soleveitchik (Kol Dodi Dofek, 2006) lehrt uns, wie diese Begriffe verstanden werden können: Menschen gruppieren sich, um eine Gemeinschaft zu bilden, auf zwei Arten. Die erste Art von Gruppenbildung tritt auf, wenn es sich gegen einen gemeinsamen Feind zu wehren gibt. Die Gruppierung zu einem *Machane* ist ein solches, zur Verteidigung konstruiertes Gebilde. Die andere Art von Gruppenbildung kommt zustande, wenn Menschen Ideale, Normen und Werte und Perspektive teilen. Diese Gruppierung formt sich zu einer *Eda*, zu einer Gemeinde. Eine *Eda* ist nicht defensiv, sondern kreativ. Soweit Soleveitchik.

Zurzeit sind wir Zeugen der Kriegshandlungen zwischen Israel und Chamas. Die darauffolgenden antisemitischen Verurteilungen und Taten in den verschiedensten Ländern der Welt sollen uns als *Machane* stärken. Wir müssen uns verteidigen gegen Angriffe, deren Ziel es ist, jüdische Menschen zu stigmatisieren. Auf politischer Ebene kann und darf man kritisch gegenüber beiden Parteien stehen und dies auch äussern. Antisemitische Ausschreitungen jedoch sind, wie der deutsche Bundesinnenminister Horst Seehofer es laut und deutlich verkündete, inakzeptabel. Geht es darum, ein gerechtes Zuhause für Juden und Jüdinnen in Israel aufrecht zu erhalten und ein Staat zu sein, in dem Gerechtigkeit und Lebensqualität für alle Einwohner gelten, müssen wir eine *Eda* sein, eine Gemeinschaft mit ethisch verantworten Idealen, eine Gemeinschaft, die das Wohl von Menschen im Allgemeinen – ungeachtet religiöser oder ethnischer Zugehörigkeit – naheifert. Sicher, eine Gemeinschaft hat das Recht sich zu verteidigen. Gleichwohl stellt sich die Frage, wodurch die Gemeinschaft sich treiben lässt, durch Angst und Rachesucht oder durch gemeinsame Perspektive und Zusammenarbeit?

Mögen die Leiter von Israel und den Palästinensern zur Einsicht kommen, dass ein *Machane*, eine Verteidigungsfestung, auf die Dauer scheitert. Erst wenn das Waffengerassel verstummt, kann der Frieden durch die Bildung von *Edot* (Mehrzahl von Eda) der Parteien erreicht werden. Ich träume von einer parteiübergreifenden *Eda*, deren Hauptanliegen das Wohl der ganzen Region und allen darin wohnenden Menschen ist. Ken j^ehi rason, möge es so sein.

Schabbat schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim